

Stadtproteste als gegenhegemoniale Intervention in der neoliberalen Stadt

Vorbemerkung:

Der geplante Beitrag fasst die gewonnenen Ergebnisse der Masterarbeit mit dem Titel „Stadtproteste als gegenhegemoniale Intervention in der neoliberalen Stadt“ zusammen. Am Fallbeispiel der Hamburger ‚Recht auf Stadt‘ Bewegung wurde die Formation der Protestbewegung und deren Forderungen, welche als Reaktion auf den „verstädterten globalisierten Kapitalismus“ (RAS, 2017) und „neoliberale Stadtpolitik“ (RAS, 2017) formiert wurden, herausgearbeitet. Methodisch basiert die Arbeit auf der hegemoniethoretischen Diskursanalyse der Essex School (Laclau/Mouffe, 1991) unter Weiterentwicklung von Oliver Marchart (2013). Die Analyse der Protestbewegung erfolgte vor einem radikaldemokratischen Hintergrund, um deren programmatische Struktur und das gegenhegemoniale gesellschaftliche Potential der Bewegung herauszuarbeiten. Anschließend an die Ergebnisse der Masterarbeit werden auf deren Basis gesellschaftspolitische Schlussfolgerungen für gegenhegemoniale Interventionen im urbanen Raum gezogen. Mit dem Bestreben profitorientierte Handlungsweisen aktiv zu bekämpfen, um eine Stadt (mitzu-)gestalten, welche primär an Gemeinwohlbedürfnissen ausgerichtet ist.

Im ersten Teil des Beitrages werden somit die gewonnenen Ergebnisse der Arbeit dargestellt, um auf dessen Basis Handlungsableitungen für das gegenhegemoniale Potential von Protestbewegungen im urbanen Raum abzuleiten.

Titel: Stadtproteste als gegenhegemoniale Intervention in der neoliberalen Stadt

Da städtische Protestbewegungen in den vergangenen Jahren auf globaler Ebene stark zugenommen haben (Gestring/Ruhne/Wehrheim, 2014), ist die Auseinandersetzung aus demokratiepolitischer Perspektive unerlässlich. Die Forderungen städtischer Protestbewegungen beziehen sich auf grundlegende soziale Bedürfnisse, wie leistbaren Wohnraum und stellen sich gegen eine fortschreitende Neoliberalisierung und Prekarisierung sämtlicher gesellschaftlicher Bereiche (Gebhardt/Holm, 2011, S. 7). Die Fallauswahl der ‚Recht auf Stadt‘ Bewegung in Hamburg kann durch die Orientierung der Stadtpolitik seit den 1980ern an unternehmerischen Strategien begründet werden. Dies äußerte sich unter anderem durch Gentrifizierungsprozesse, welche durch die marktgesteuerte Stadtentwicklung

beschleunigt wurden (Rinn, 2016, S. 19). Zudem wurden neoliberale Entwicklungen im Bereich der Stadtpolitik gezielt durch eine Vermarktung der Stadt selbst als „Marke Hamburg“ (Amenda, 2020) vorangetrieben. Diese neoliberalen Veränderungen in der Stadt bieten zugleich Raum für die Entstehung aktivistischer und partizipatorischer Bewegungen. Eine Reaktion auf die neoliberale Stadtentwicklung in Hamburg ist die Entstehung aktivistischer Protestbewegungen, welche diese Tendenzen bekämpfen. Auch die ‚Recht auf Stadt‘ Bewegung kann als Reaktion auf die Leitlinien der Stadtpolitik und Transformationen auf globaler Ebene interpretiert werden (Rinn, 2016, S. 19). Die veränderte Bedeutung von leistbarem Wohnraum für Stadtbewohner*innen spielt eine grundlegende Rolle in diesem Beitrag und damit einhergehend eine Kritik der Betrachtungsweise von Wohnraum als Ware. Durch den Slogan „Wohnen für Menschen statt für Profite“ (HAD, 2020) wird der Kern des Diskurses anhand einer Kontraritätsstruktur verdeutlicht und die hegemoniale Vorstellung Wohnraum als Investitionsgut zu betrachten, kritisiert. Durch die potenzielle Offenheit des Signifikanten ‚Recht auf Stadt‘ können entlang dieses Claims unterschiedliche Forderungen wie der Zugang zu städtischen Ressourcen, einer kollektiven Selbstorganisation, das Recht auf Unterschiedlichkeit, faire Löhne und die Forderung nach einer gerechten Stadtplanung eingereiht werden. Innerhalb des Diskurses werden zahlreiche Forderungen artikuliert, welche auf eine Vertiefung demokratischer Rechte abzielen. Hinsichtlich der radikaldemokratischen Elemente innerhalb des Diskurses konnte die Handlungsmacht der Bürger*innen in Bezug auf die Selbstgestaltung der Stadt identifiziert werden. Durch kollektive Selbstorganisation erfolgt ein Appell an die Handlungsmacht des Populus hinsichtlich einer Ausweitung demokratischer Rechte. Die Anerkennung des Konfliktpotentials des Politischen (Mouffe, 2016) ruft die Bewegung zum Widerstand gegen bestehende Verhältnisse auf. Die wiederholte Anrufung des Subjekts zum Widerstand erfolgt im Kollektiv, wobei Partizipation und Mitbestimmung ins Zentrum gerückt werden, um Stadtplanungsprozesse an die Bedürfnisse der Bewohner*innen anzupassen. Die Ergebnisse der Masterarbeit zeigen, wie die Hamburger ‚Recht auf Stadt‘ Bewegung die aktuelle Ordnung der neoliberalen Stadtplanung infrage stellt und durch ihr programmatisches Profil einen Gegenentwurf zur etablierten hegemonialen Ordnung konstituiert. Auf Basis der Artikulation verschiedener radikaldemokratischer und stadtpolitischer Forderungen werden alternative Modelle im Bereich der Stadtplanung aufgezeigt. Dies geschieht mit dem Ziel, einer gerechten Stadt und dem Recht auf Stadt für Alle einen Schritt näher zu kommen.

Literaturverzeichnis:

Amenda, Lars (2020): Marke Hamburg. Geschichte der Werbung für die Stadt. Hamburg: Junius Verlag.

Gebhardt, Dirk/ Holm, Andrej (2011): Initiativen für ein Recht auf Stadt. Theorie und Praxis städtischer Aneignungen. Hamburg: VSA.

Gestring, Norbert/ Ruhne, Renate/ Wehrheim, Jan (2014): Stadt und Soziale Bewegungen.

Wiesbaden: Springer Fachmedien. Laclau, Ernesto/Mouffe, Chantal (1991): Hegemonie und radikale Demokratie. Zur Dekonstruktion des Marxismus. Wien: Passagen Verlag.

Lahusen, Christian (2012): Soziale Bewegungen. In: Mau, Steffen/ Schöneck, Nadine M. (Hrsg.): Handwörterbuch zur Gesellschaft Deutschlands. Wiesbaden: Springer VS, S. 717-729.

Marchart, Oliver (2013): Die Prekarisierungsgesellschaft. Bielefeld: transcript Verlag.

Mouffe, Chantal (2016): Über das Politische. Wider die kosmopolitische Illusion. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Recht auf Stadt Netzwerk Hamburg (2017): Recht auf Stadt / Netzwerk Hamburg / Programmatische Grundlage (RAS).

Recht auf Stadt Netzwerk Hamburg (2020): Housing Action Day (HAD).